



dgkjp

Deutsche Gesellschaft für
Kinder- und Jugendpsychiatrie,
Psychosomatik und
Psychotherapie e.V.

Presse-Round-Table 1
Donnerstag, 15. März 2007, 13.00-14.45 Uhr

Struwelpeter 2007:
Wie sieht die Zukunft für unsere Kinder aus?

Statement von
Prof. Dr. Gerd Lehmkuhl, Köln

Lehrer und Schüler – ratlos:
Wenn Lehren und Lernen keinen Spaß mehr machen.

Schulverweigerung oder Schulabsentismus stellt ein zunehmendes Problem dar. Immer häufiger fehlen Kinder und Jugendliche über einen längeren Zeitraum in der Schule und stellen damit Lehrer wie Eltern vor kaum lösbare Probleme. Eine klinisch gängige Unterteilung trennt zwischen Kindern und Jugendlichen, die wegen Ängsten und Furcht zu Hause bleiben und solchen, die in der Schule wenig Interesse zeigen und sich Regeln widersetzen. Während in der ersten Gruppe viel bezogene Ängste und Trennungsschwierigkeiten eine zentrale Rolle spielen, finden sich in der zweiten Gruppe vor allem Schulschwänzer mit expansivem und zum Teil dissozialem Verhalten. Bei den schulschwänzenden Kindern geschieht das Fernbleiben ohne Wissen der Eltern und körperliche Symptome treten eher selten auf. Schulangst lässt sich hingegen auf die Schulsituation bzw. den Schulweg zurückführen. Die Anlässe können vielfältig sein: Angst vor Leistungsanforderungen bzw. Klassenarbeiten, vor Schülern und Lehrern oder vor Ablehnung und Hänseleien. Die Verweigerung des Schulbesuches soll dabei Gefühle der Demütigung und Bloßstellung sowie eine starke Selbstunsicherheit verringern. Die Schulphobie lässt sich als Vermeidungsverhalten charakterisieren, das ohne direkten Bezug zur Schulsituation steht. Vielmehr verhindern Trennungsängste den morgendlichen Schulbesuch und die Verweigerung geschieht mit Wissen der Eltern. Körperliche Beschwerden, für die keine organische Ursache gefunden wird und die häufig Anlass für wiederholte Arztbesuche darstellen, treten hinzu. In verschiedenen epidemiologischen sowie klinischen Studien konnte jedoch gezeigt werden, dass diese klare Trennung sich im Alltag kaum aufrechterhalten lässt. Es überschneiden sich Schulschwänzen und Angstsymptome in hohem Ausmaß und weitere psychiatrische Symptome treten häufig hinzu.

In den letzten Jahren scheint das Phänomen des Schulabsentismus eher zugenommen zu haben. In aktuellen Untersuchungen lag die Prävalenz für das Phänomen Schulverweigerung bei etwa fünf Prozent aller Kinder und Jugendlichen, wobei die Zahl in einigen Großstädten bedeutend höher sein kann. Obwohl das Phänomen Schulverweigerung alle Klassenstufen betrifft, gibt es besonders anfällige Altersgruppen. Diese liegen zwischen dem 5. und 6. bzw. 10. und 11. Lebensjahr. Auslöser bzw. Risikofaktoren für das Auftreten der Symptomatik stellen vermehrte Gewalterfahrungen und Schwierigkeiten in der Gleichaltrigen-Gruppe bei ängstlicher Schulver-

Präsident:

Prof. Dr. med. Michael Schulte-Markwort
Direktor der Klinik und Poliklinik
für Kinder- und Jugendpsychosomatik
Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf
Martinistraße 52, D-20246 Hamburg
☎ 040 / 4 28 03 – 75 85, ☎ 040 / 4 28 03 - 51 05
E-mail: schulte.markwort@uke.uni-hamburg.de

Stellvertretende Präsidenten:

Prof. Dr. med. Franz Resch
Ärztlicher Direktor
Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie
Universitätsklinikum Heidelberg

Prof. Dr. med. Johannes Hebebrand
Direktor der Klinik
für Kinder- und Jugendpsychiatrie
und Psychotherapie
Rheinische Kliniken Essen
Universität Duisburg-Essen

Schriftführer:

Prof. Dr. med. Alexander von Gontard
Direktor der Klinik für Kinder- und Jugend-
psychiatrie und Psychotherapie
Universitätsklinikum des Saarlandes
Homburg/Saar

Schatzmeisterin:

Prof. Dr. med. Ulrike Lehmkuhl
Direktorin der Klinik für Psychiatrie,
Psychosomatik und Psychotherapie
des Kindes- und Jugendalters
Charité, Campus Virchow-Klinikum
Universitätsmedizin Berlin

Kongresssekretärin:

Prof. Dr. med. Beate Herpertz-Dahlmann
Direktorin der Klinik für Kinder- und Jugend-
psychiatrie und -psychotherapie
Universitätsklinikum der RWTH Aachen

Ehrenpräsidenten:

Prof. Dr. med. Dr. phil. Helmut Remschmidt
Direktor der Klinik für Kinder- und Jugend-
psychiatrie und -psychotherapie
Klinikum der Philipps-Universität Marburg

Prof. Dr. med. Dr. rer. nat. Martin H. Schmidt
Ehemaliger Direktor der Klinik für Psychiatrie und
Jugendalters
Zentralinstitut f. Seelische Gesundheit, Mannheim

Kooptierte Mitglieder:

Prof. Dr. phil. Ulrike Ravens-Sieberer
Leitende Forschungspsychologin
Klinik und Poliklinik
für Kinder- und Jugendpsychosomatik
Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf

Prof. Dr. med. Frank Häßler
Direktor der Klinik für Psychiatrie, Neurologie,
Psychosomatik und Psychotherapie im Kindes-
und Jugendalter, Universitätsklinikum Rostock

Prof. Dr. med. Renate Schepker
Vorsitzende der BAG
Chefärztin der Abteilung für Kinder- und
Jugendpsychiatrie und Psychotherapie
Zentrum für Psychiatrie Die Weißenau (ZfP)
Ravensburg-Weißenau

Dr. med. Christa Schaff
Vorsitzende des BKJPP, Weil der Stadt

Geschäftsführer und Pressesprecher

Dr. phil. Thomas Nesseler
Geschäftsstelle
Nicole Schardien
Reinhardtstraße 14, 10117 Berlin
☎ 030 / 2809 6519, ☎ 030 / 2809 6579
E-mail: geschaeftsstelle@dgkjp.de
Internet: <http://www.dgkjp.de>

Deutsche Apotheker- Ärztebank
BLZ 100 906 03, Konto 6788564
16 VR 654, Amtsgericht Marburg

weigerung dar. Darüber hinaus finden sich bei Kindern mit ängstlicher Verweigerung häufiger Trennungsängste und Sorgen um die häusliche Situation. Körperliche Beschwerden traten bei einem Viertel der rein schulängstlichen Kinder und bei 42 v.H. der gemischten Gruppe auf, während Schulschwänzer hierüber kaum klagten. Interaktionsschwierigkeiten mit Gleichaltrigen, d.h. Hänseleien, tyrannisiert werden und ausgeprägtes Rückzugverhalten, waren in der schulängstlichen Gruppe am deutlichsten ausgeprägt. Zu den psychosozialen Belastungsfaktoren zählen bei den schulängstlichen Verweigerern ein alleinerziehendes Elternteil, der Besuch einer Schule mit erhöhtem Gefahrenpotential sowie ein wegen psychischer Probleme behandelter Elternteil. Schulschwänzer leben vermehrt in sozial benachteiligten Verhältnissen mit nur einem Elternteil, der sie schlecht beaufsichtigt. Je chronischer und ausgeprägter die Schulverweigerung desto ausgeprägter sind auch die familiären Belastungsfaktoren.

Aufgrund der komplexen Symptomatik sowie der vielfältigen sozialen Belastungsfaktoren ist eine umfassende Verhaltens- und Psychodiagnostik von besonderer Bedeutung. Hierzu gehören neben der Abklärung möglicher Konflikte und Auslöser die Erfassung von Lernstörungen sowie Teilleistungsauffälligkeiten. Immer ist eine Schulüberforderung auszuschließen und das Augenmerk auf begleitende weitere psychische Störungen zu richten. Dies ist umso wichtiger, da bei Kindern und Jugendlichen mit Verweigerung nach einem Katamnesezeitraum von vier Jahren bei fast drei Viertel der Betroffenen weiterhin psychiatrische Diagnosen festgestellt werden. Bei rechtzeitiger und intensiver Intervention gelingt es den Betroffenen die Schule erfolgreich zu beenden, andererseits kommt es häufiger auch zu Therapierabbrüchen und in der weiteren Entwicklung zu schlechten sozialen Fähigkeiten sowie sozialen Kompetenzen.

Aufgrund der zunehmenden Problematik können Interventionen bei Angstproblemen in der Schule bzw. Schulschwänzen wesentlich dazu beitragen, die weitere psychosoziale Integration der Kinder und Jugendlichen zu verbessern. Hierzu gehören sowohl präventive und angstreduzierende Techniken und Strategien bei der Unterrichtsgestaltung, als auch die Verbesserung des Schulklimas und eine möglichst zeitnahe Intervention, die gemeinsam von Schule, Eltern und ggf. unterstützenden Einrichtungen, wie dem Jugendamt, gemeinsam geplant und durchgeführt werden sollten. Wie bei vielen Störungen gilt auch bei der Schulverweigerung, dass eine möglichst rasche Intervention und eine Vermeidung der Chronifizierung dazu beitragen, schwerwiegende Langzeitfolgen zu vermeiden.

Kontakt:

Prof. Dr. med. Dipl.-Psych. Gerd Lehmkuhl
Ärztlicher Direktor der Klinik und Poliklinik für Psychiatrie
und Psychotherapie des Kinder- und Jugendalters
Universität zu Köln
Robert-Koch-Str. 10
50931 Köln
Tel.: 0221-4784 370
Fax: 0221-4786 104
Email: gerd.lehmkuhl@uk-koeln.de